

Hochwasser bringt Stein ins Rollen

SEICHELBACH / Bei der «Regionalen Drehscheibe Naturschutz Thierstein» stellte Rolf Glünkin vom kantonalen Amt für Raumplanung das Nunninger Renaturierungsprojekt vor.

NUNNINGEN. Die Umweltkommission Nunningen lud Kollegen und Gemeinderäte der Ressorts Umwelt aus dem Thierstein, die in der «Regionalen Drehscheibe Naturschutz Thierstein» sind, zum Thema Renaturierung ein. Zur «Drehscheibe» gehören ausser Thiersteinern auch Dornach, Hofstetten und Rodersdorf. Die Umweltkommission Nunningen berichtete über die Renaturierung des Sabel- und Seichelbaches und lud die Gäste zu einer anschliessenden Besichtigung ein.

Nach der Begrüssung durch den Präsidenten der Umweltkommission Nunningen, Dieter Stebler, rollte Bruno Hänggi vom Planungs- und Vermessungsbüro in Nunningen die Geschichte auf, welche die Renaturierung der Dorfbäche ausgelöst hatte. Es waren die Hochwasserkatastrophen von 1973, 1976 und 1977 mit ihren verheerenden Schäden in Millionenhöhe. Die Planung des Projektes von Hochwasserschutzmassnahmen begann 1987. Die eigentliche Bauphase sollte dreizehn Jahre in Anspruch nehmen (seit 1991). Für diese erhielt die Gemeinde Nunningen gegen zehn Millio-

nen Franken Subventionen: 50 Prozent vom Kanton Solothurn und 32 Prozent vom Bund. Die Unterstützung war jedoch an eine Bedingung geknüpft: Bachabschnitte mussten in einen naturnahen Zustand mit Pufferzonen umgestaltet werden.

Dem Bach musste mehr Raum gegeben werden

Gastreferent Rolf Glünkin vom Amt für Raumplanung, Abteilung Natur und Landschaft, Solothurn, stellte das Projekt vor. Heute kann mit technischen Massnahmen alleine Überschwemmungen nicht mehr vorgebeugt werden. Vielmehr müssen zusätzlich die Ursachen angegangen werden. Im Falle des Seichelbaches bedeutete dies mehr Raum zu schaffen: an die Stelle eines schmalen, begradigten Kanals trat ein zwölf Meter breiter Raum. Das Bachbett wurde ausgebagert und die Sohle mit Kies bedeckt. Dieser soll Kleintieren eine Lebensgrundlage bieten und ihre Fortbewegung erleichtern. Weiche Kurven helfen das Wasser leiten, terrassenartige Abstufungen sind natürlichen Ablagerungen nachgebaut. An den «Prall-

hängen» hat das Wasser bereits Material weggeschwemmt und bahnt sich rasch seinen Weg. An den Gleithängen hingegen verlangsamten die neu entstandenen Ablagerungen die Strömung. Bewusst sparsam gehalten wurde letzten Winter die Bepflanzung mit einheimischer, standortgerechter Ufervegetation wie Storchenschnabel, Binsen und Weissklee. Hinzu kommen an manchen Stellen einst Schatten spendende Sträucher wie Weiss- und Schwarzdorn, Schneeball, Traubenkirsche und Liguster.

Als nächstes wird der Unterhalt des fast einen Kilometer langen, renaturierten Bachbettes zu regeln sein. In Frage kommen dabei zum Beispiel der Unterhalt durch die Einwohnergemeinde, den Wegmacher, ein Werkauftrag an einen Anstösser oder eine Personengruppe. Zurzeit lockt der Seichelbach als schmales Rinnsal Libellen und Kinder zum Spielen ein. Bald werden auch Erwachsene das Gebiet als Naherholungsgebiet schätzen. Es ist zu hoffen, dass die regelmässige Kontrolle und Reinigung der Betonröhren ausreichen wird, um zukünftige Überflutungen zu vermeiden. (cn)